Fokus Sicherheitspolitik im Münsterland
VdRBw Bezirksgruppe Münster
www.bahnjdbund.de Dezember 2023

Reservistenverband
Beauftragter Sicherheitspolitik
Bezirksgruppe Münster
Jürgen Dreifke
Manfred-v.-Richthofen-Str.8-20
48145 Münster
0251-391508
p.: 0163-1418005
p.: jd300@email.de

Knappe Kassen in gefährlichen Zeiten (Autor: Jürgen Dreifke)

Die aktuelle Haushaltskrise nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts und den heftigen Auseinandersetzungen um eine Lösung lässt befürchten, dass die Mittel für eine nachhaltige Zeitenwende in der Sicherheitspolitik in Frage stehen. War die Schuldenaufnahme des ‚Sondervermögens' eigentlich als zusätzlicher Schub gedacht, zeichnet sich ab, dass man sich des durch die Zinsentwicklung schwindenden Kapitals bedient, um den laufenden Militäretat zu bedienen, damit dieser für wenige Jahre die 2%-Vorgabe erfüllt. **Die Unterstützung für die Ukraine ist ein Muss für unsere Sicherheit, unsere Verteidigungsfähigkeit ist es aber auch!**

Wie kann man mit dem Geld auskommen und dennoch die militärische Leistung verbessern? Das geht nicht ohne neue Konzepte und neues Denken!

Nachdem die ehemalige Ministerin Kramp-Karrenbauer und Generalinspekteur Zorn eine Neustrukturierung mit den Eckpunkten im Wahljahr 2021 gedanklich angestoßen hatten, ruhten derartige Überlegungen unter Ministerin Lambrecht, die wohl eher als kanzlerloyale juristisch kundige Administratorin des BMVg ins Amt berufen worden war und Unruhe in Ihrem Ressort vermeiden wollte. Frau Lambrecht wurde dann wie die gesamte Gesellschaft von der Kriegswirklichkeit in Europa überrumpelt und befand sich unerwartet in einem Schlüsselamt, bei dem es nun tatsächlich um Krieg und Frieden ging.

Immerhin leben wir jetzt seit 2011 mit einer weitgehend unveränderten Bundeswehrstruktur, was nach den Jahrzehnten der Dauertransformation schon recht ungewöhnlich ist. Die sog. 'Trendwenden' brachten nur vereinzelte Nachbesserungen. Auch als der Kalte Krieg dem Streichen und Sparen im Einzelplan 14 Grenzen setzte, gab es ca. alle 10 Jahre Strukturveränderungen

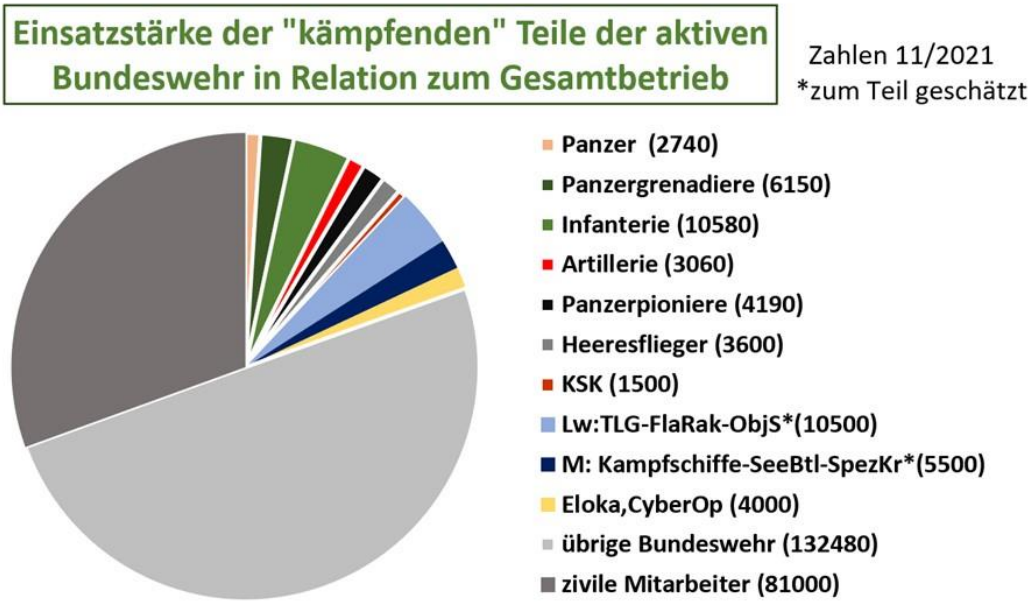
Mit der ‚Zeitenwende' vom Februar 2022 sollte nichts mehr so sein wie es war, aber bislang erscheint diese bisher nur als schleppend umgesetzte finanzielle Unterfütterung schon vorhandener Planungen. Anforderungen der Bündnis-verteidigung, Ukrainehilfe und Unzulänglichkeiten im Beschaffungsprozess banden viel Aufmerksamkeit des neuen Ministers Pistorius. Der große Wurf

einer grundsätzlichen Neuorientierung steht noch aus, könnte aber im Frühjahr laut Verlautbarungen des Ministers Gestalt annehmen. Es muss sich die Einsicht durchsetzen, dass die Befähigung zum Kampf im Vordergrund steht und dass das Ministerium keine Agentur für die Organisation von Friedens-einsätzen mehr ist.

Kernauftrag ist Abschreckung zur Friedenserhaltung in Mitteleuropa. Da wäre Deutschland ein „First Responder“. Wir hätten keine Zeit, auf Verstärkungen zu Lande zu warten, während See- und Luftstreitkräfte der Partner im Bedarfsfall schneller in Einsatzräume gelangen könnten.

Knappes Geld muss mit mehr Verstand ausgegeben werden. Wir brauchen nicht mehr Soldaten, aber mehr Truppen und schlankere Verfahrungsabläufe. Mehr Kampfkraft muss aus knappen Ressourcen generiert werden. Weniger Häuptlinge müssen mehr Indianer führen. Es müssen Schwerpunkte der eigenen Verteidigungsplanung identifiziert, umgesetzt und manche Dienstposten, Einrichtungen und Tätigkeitsprofile reduziert werden. Man wird Personal umschichten und Strukturen verschlanken müssen.

Die folgende Grafik beruht auf eigenen Recherchen in den Bundeswehrmedien zu den Einsatzstärken der verschiedenen operativen Einheiten und ist nicht identisch mit den Personalstärken der jeweiligen Waffengattung:



Es ließen sich in der Vergangenheit immer Argumente für die Erhaltung bestehender Dienststellen und -posten finden, aber **nun müssen Strukturen am Erfolg oder Misserfolg im Gefecht gemessen werden können und nicht nur dem hausinternen Konsens der Mitwirkungsorgane und mitzeichnenden**

Stellen entsprechen. Mittel können nicht weiter nach dem Gießkannen-prinzip in tradierte Strukturen fließen. Im Übrigen wird man sich auch wieder mehr der Strategie und Taktik widmen und über den Erfolg im Gefecht nachdenken müssen, um abschreckungs- und damit friedensfähig zu bleiben.

Jede Maßnahme und Beschaffung sind darauf zu prüfen, ob sie zu mehr Effizienz und Effektivität der Einsatzfähigkeit im Rahmen der Abschreckung beitragen. Effizienz bedeutet ein Optimum an militärischer Leistung zu vertretbaren Kosten. Effektivität beinhaltet höchste Wirksamkeit auf den gegenwärtigen und künftig zu erwartenden Gefechtsfeldern. Da liegt jetzt die Priorität gegenüber Gesichtspunkten wie soziale Personalpolitik, Wirtschaftsförderung, internationale Kooperation, nationale technische Souveränität und Know-How-Pflege. Diese mögen auch wichtig sein, aber die Gefechtstüchtigkeit hat im Interesse der Friedenserhaltung Priorität. Diese sollte soweit möglich durch internationale Kooperation und Arbeitsteilung erreicht werden. Allerdings darf sich Deutschland nicht länger durch hohe Auflagen für Rüstungsexporte gegenüber den Partnern disqualifizieren.

Diese Prüfprozesse erfordern hohe Professionalität, so dass detaillierte Ratschläge hier unterbleiben. **Kernanliegen des sicherheitspolitischen Beobachters ist die Kritik an sachfremden Einflussnahmen, wo militärische Effizienz kein Kernanliegen ist.**

Man darf getrost den Nutzen von **zwei konkurrierenden Flugzeugprogrammen** mit maßgeblicher europäischer Beteiligung (FCAS, TEMPEST) für die europäische Autonomie in Frage stellen. Die enormen Kosten für die nur in geringen Stückzahlen produzierten fliegenden und schwimmenden Systeme dürfen nicht dazu führen, dass man acht Brigaden nicht personell und materiell auffüllen kann und ihnen Kampfdrohnen und eine Flugabwehr fehlen. Der allenfalls um 2040 zu erwartende Nachfolger der französischen und deutschen Kampfpanzer dürfte angesichts der beiden von den Rüstungskonsortien Rheinmetall und KMW/Nexter vorgestellten firmeneigenen evolutionären Neuentwicklungen mit zeitnaher Verfügbarkeit in weite Ferne rücken, auch wenn das Projekt (noch) die politischen Weihen deutsch-französischer Kooperation hat. **Goldrandlösungen und ‚too-big-to-fail'-Projekte** wie der Schützenpanzer PUMA sind trotz der herausragenden Leistungsparameter des Systems angesichts der Verfügbarkeitsmängel und der fehlenden Geldmittel für andere Baustellen wie Digitalisierung, Radschützenpanzer und Radhaubitzen oder Sanitätsausstattungen **künftig nicht mehr vertretbar**.
Wenn die nationale Industrie nicht zeit- und vertragsgerecht liefert, darf eine Auslandsbeschaffung kein Problem sein, zumal angesichts der Aufrüstung der

russischen Kriegswirtschaft ohnehin nur eine gemeinsame Antwort des Westens sinnvoll ist. Die deutschen Rüstungsplayer stellen sich ja auch international auf. **Die Erhaltung von Arbeitsplätzen oder der nationalen Technologiefähigkeit muss zurücktreten, wenn die nationale Sicherheit schnellstmöglich einsatzfähige Verbände zu Lande, zur See und in der Luft erfordert.** Die Entscheidung für das US-Kampflugzeug F 35 entsprach dem elementaren sicherheitspolitischen Gebot der nuklearen Teilhabe, ohne Rücksichtnahme auf die (bayerische) Luftfahrtlobby, Kontroversen echter oder selbst ernannter Experten und Einwände militärkritischer Bedenkenträger.

Beispiel für einen Fähigkeitsabbau aufgrund schlechter Erfahrungen mit der Nutzung eines teuren Hochwertprojekts ist der **mittelfristige Verzicht auf die ca. 50 Kampfhubschrauber TIGER,** die nicht mehr modernisiert werden sollen und schrittweise durch ca. **60- 80 leichtere marktverfügbare und zuverlässigere Hubschrauber H145M mit geringerer Gefechtskraft** ergänzt und dann abgelöst werden sollen. In den einschlägigen mehr oder weniger professionellen Diskussionsforen ist das durchaus umstritten.

Zur wehrbereiten Demokratie gehören aber nicht nur Geld, Soldaten und Rüstung, sondern auch ein Umdenken in den Köpfen. **Nach dem ersten Schock auf den russischen Angriff auf die Ukraine scheint allmählich wieder der Primat der allgemeinen Fürsorge und Wohlstandswahrung in den Vordergrund zu rücken.** Unlängst tauchte dafür der Begriff der ‚sozialen Infrastruktur' auf, die sich beim Kampf um die knappen Mittel gegenüber dem Infrastrukturbedarf für Sicherheit, Bildung und Wirtschaft zu behaupten habe. Trotz der ungelösten Fragen der Klima- und Sicherheitspolitik dreht sich am Ende doch wieder alles um den Lebensstandard und das eigene Portemonnaie. Die Journalistin Sabine Adler vom Deutschlandradio brachte es am 10.12.2023 im Presseclub auf den Punkt: "**Wir brauchen keine Kindergrundsicherung mehr, wenn unsere Sicherheit insgesamt nicht mehr gewährleistet ist!"**

Schon Corona hatte gezeigt, dass **ein Teil der Gesellschaft „Krise nicht kann"** und den Phrasen der Populisten von links und rechts erliegt, sich wahrscheinlich sogar Putin an den Hals werfen würde, um mit billigem russischem Gas den gewohnten Lebensstil vermeintlich erhalten zu können. Andere Milieus, die den bisherigen Konsens der Bundesrepublik ignorieren, zeigten bei den Protesten für die Hamas ihre Gesinnung. Umgekehrt wurde bei der Ahrtalflut viel bürgerliche Solidarität in der Not mobilisiert, deren Akteure wohl noch der Mehrheitsgesellschaft entstammen. **Insgesamt nimmt im Augenblick die Polarisierung in den europäischen Gesellschaften zu, was sich im Wahlverhalten und in der Aufgeregtheit in den sozialen Medien**

niederschlägt und die sicherheitspolitisch relevante innere Stabilität brüchig werden lässt. Eine pazifistische Grundströmung, welche sehr zu unserer Entwaffnung ab 1990 und damit ungewollt wohl auch zur russischen Aggressionspolitik beigetragen hat, verschwindet auch nicht über Nacht, nur weil die rauhe Wirklichkeit zurzeit die besseren Gegenargumente liefert.

Immer mehr zeichnet sich die Personallage der Bundeswehr als Kernproblem ab. Das ist aufgrund der demographischen Vorgaben einer Jahrgangsstärke von 700.000 Jugendlichen und einem jährlichen Ergänzungsbedarf von 20.000 auch nicht anders zu erwarten. **Das Zielbild einer Personalstärke von 203.000 Aktiven und 60.000 bis 100.000 Reservisten ist in weite Ferne gerückt, ein Absinken unter 180.000 Aktivstärke droht**. 20.000 Dienstposten sind unbesetzt, nur 39.000 von ca. 63.000 möglichen Beorderungen umgesetzt. Die Grundbeorderung ausscheidender Freiwilliger für einen Zeitraum von sechs Jahren soll noch nicht in allen Köpfen angekommen sein und versandet im Verwaltungsgang. Eine Unternehmensberaterin benannte im Hardthöhenkurier 6/2023 offen den Fehlbestand von 60.000 Soldaten, um das **deutsche Soll von 240.000 Soldaten nach dem NATO-New-Force-Model** zu erfüllen. **Da sind die zunehmenden Statements gegen die Aussetzung der Wehrpflicht aus dem Munde der Wehrbeauftragten und nun auch des Ministers kein Zufall.**

Nun ist jedem Verantwortlichen klar, dass eine Wiedereinsetzung der Wehrpflicht alter Art politisch und organisatorisch in der gegenwärtigen Situation eine Illusion sein dürfte und die aktuellen Probleme auch nicht mittelfristig beheben kann. Das erfordert eine starke politische Führung. Ungeachtet aller strukturellen Schwierigkeiten würden umfassende Umbauten der Wehrorganisation der ohnehin schon begrenzten Einsatzfähigkeit noch mehr schaden. Denkbar wäre mittelfristig eine Form von gesellschaftlicher Dienstpflicht, die auch keinem Denkverbot unterliegen sollte.

Bei der Frage der Wehrpflicht sollten die Befürworter konkreter werden. Man könnte die Wehrerfassung wiederbeleben. **Immerhin soll es theoretisch noch 877.000 ‚wehrrechtlich Verfügbare', 2028 noch 750.000 (Sensburg), geben. Möglicherweise wird man das gegenwärtige Desinteresse an unbeorderten Reservisten überdenken müssen, wenn man eine in mehreren Wellen nachhaltige Verteidigung durchhalten will.** Es gibt auch den Vorschlag, jugendliche Erwachsene mit Erreichen des 18. Lebensjahr anzuschreiben und Informationsangebote für einen Gemeinschaftsdienst zu machen und um staatsbürgerliches Engagement werben. Dies trüge das Thema wehrhafte Demokratie wieder ein wenig in die Haushalte. Erst recht, wenn die Erfassung

und Musterung wieder eingeführt würden. Natürlich könnte dies auch eine Welle von Anträgen auf Kriegsdienstverweigerungen auslösen, aber so erhält der Staat Gewissheit über den Rückhalt der Verteidigungsbereitschaft. Unter anderem blickt man auf Schweden, wo eine Auswahlwehrpflicht praktiziert wird. Dafür gäbe es sicherlich in Deutschland große juristische Hürden, aber einige Landesfeuerwehrgesetze kennen auch das Instrument der Verpflichtung ausgewählter Bürger, wenn die Freiwilligkeit den Bedarf nicht decken kann. Maßgeblich für das Verfassungsrecht ist sicher die Bedrohungslage.

Der Blick sollte sich auch auf unsere Partner mit langer Tradition von Berufsarmeen, die USA und Großbritannien, richten, welche in Gestalt der National Guard und Territorial Army über relevante Reservekräfte auf freiwilliger Basis mit entsprechenden materiellen Anreizen verfügen. Hier böten unsere **Ergänzungstruppenteile und Heimatschutzkräfte** strukturelle Ansatzpunkte, **durch langfristige Privilegien geworbene freiwillige Reservisten** einzubinden. Einen auf Wehrpflicht alter Art beruhenden glaubwürdigen aufwuchsfähigen Verteidigungsumfang hatten wir zuletzt mit dem Modell ‚Heer für neue Aufgaben' 1994-2002, zu dem sich eine Übersicht im Onlineordner (s.u.) findet. **Für eine Wiederbelebung fehlen Infrastruktur, Ausrüstung und vor allem der politische Wille und die Kraft zur Durchsetzung.** Gegenwärtig arbeitet man im BMVg an zahlreichen neuen Vorschlägen zur Optimierung der Freiwilligenwerbung.

In diesem Zusammenhang sollte Deutschland auch den bisherigen Dienst von 10 Millionen Bürgerinnen und Bürgern in den Streitkräften würdigen. Diese können auch in fortgeschrittenem Lebensalter noch Mittler für die wehrhafte Demokratie sein, wenn sie ihren Dienst als sinnvoll und interessant empfunden haben. **Es wäre zu wünschen, wenn der angedachte Veteranentag in die hellere Jahreszeit platziert würde, in der auch die Tage der Bundeswehr mit vielen Besuchern stattfinden**. Die politisch korrekte Koppelung an den Geburtstag der Bundeswehr im grauen Gedenkmonat November wäre in der heutigen Erlebnisgesellschaft wenig werbewirksam.

Abschließend noch ein optimistischer Impuls trotz vieler Defizite und Baustellen in der Bundeswehr. Bei einer Vergleichsstudie der militärischen Fähigkeiten Deutschlands, Frankreichs und Großbritannien durch das Bonn International Centre for Conflict Studies schneidet unser Land gar nicht so schlecht ab. **Diese Fähigkeiten gilt es, mit gutem Willen und Verzicht auf nationale Egoismen der NATO-Partner untereinander abzustimmen, um unseren Kontinent in Sicherheitsfragen besser zu wappnen.**

Kaleidoskop:

Eine wichtige aktuelle Informationsquelle war der Beitrag von OTL i.G. Enrico Fiebig im bB-Magazin 2023 (S.33ff) über den Sachstand der Reserve. Wichtige Hinweise gab es auch auf unserer Bezirksveranstaltung am 18.11.2023 in Münster-Handorf durch OTL Schnippering (stv.Kdr SanRgt 4) und OTL Perlitz (S 3 HSRgt 2), sowie eine Veranstaltung der Fr.-Ebert-Stiftung am 30.10. in Bonn.

Operationsplan Deutschland:

Das im Oktober 2022 mit einer Zielstruktur von 800 Dienstposten in Berlin aufgestellte **Nationale Territoriale Führungskommando** für Einsätze der Bundeswehr im Inland erarbeitet zurzeit einen **Operationsplan Deutschland**, um den Heimatschutz und die zahleichen territorialen Unterstützungsaufgaben bedrohungsgerecht zu organisieren. Ihm unterstehen die Landeskommandos, das Multinationale Kommando Operative Führung (Ulm) inkl. dt. Anteil JSEC, Truppenübungsplätze, das Zentrum ZMZ, das Wachbataillon und Sportförder-gruppen. Das Kommando untersteht wie das Einsatzführungskommando direkt dem Generalinspekteur. Eine besondere Rolle spielt das Kommando für die **Gesamtverteidigung**, bei der sich militärische und zivile Komponenten überschneiden.

Für den Operationsplan Deutschland müssen **Objekte zivil und militärisch relevanter ‚kritischer Infrastrukturen' (KRITIS) identifiziert und bewertet** werden. Die **Leistungsfähigkeit der Verkehrswege und Verkehrsträger** muss man einschätzen und Defizite beseitigen. Dabei wird auch altes Wallmeister-wissen zur Klassifizierung und Planung der Marschrouten reaktiviert.

Die Organisation des **Transitwege** für Verstärkungskräfte und ihr Schutz ist eine der Hauptforderungen der NATO an Deutschland. Man rechnet mit der Unterbringung und Weiterleitung von 150.000 alliierten Soldaten in drei „Staging Areas". Die NATO wird ihre Reaktionsstreitkräfte immerhin auf 300.000 aufstocken.

Die **kontinuierliche Überwachung und Sicherung des rückwärtigen Raumes** unter den Bedrohungen eines hybriden Kriegsbildes mit vielen juristischen Grauzonen sind an die Stelle der im Kalten Krieg noch denkbaren Herausforderung der territorialen Verteidigung durch luftgelandete oder durchgebrochene Feindkräfte getreten.

Verteidigung muss dabei immer als Gesamtverteidigung gedacht werden, die militärische und zivile Verteidigung gleichermaßen umfasst. Dabei beschränkt

sich diese nicht auf Amtshilfe durch die Bundeswehr in Katastrophenfällen, sondern erstreckt sich umgekehrt auch auf zivile Leistungen für die Streitkräfte im Verteidigungsfall. Zur **Resilienz** einer Gesellschaft gehört sicher nicht nur die immer limitierte Fähigkeit, Bedrohungen abzuwehren, sondern auch das Vermögen **Schäden und Ausfälle durch Redundanzen auszugleichen**.

Das Territoriale Führungskommando der Bundeswehr in Berlin erarbeitet den Operationsplan Deutschland.

<u>Heimatschutzregiment 2</u>:

In **Münster** schreitet die Aufstellung des zweiten Heimatschutzregimentes der Bundeswehr unter dem Dach des Landeskommandos NRW voran. Die Lützow-Kaserne in Handorf bietet eine gute Infrastruktur für die Ausbildung.

Bis 2025 wachsen bei den Landeskommandos Bayern, NRW, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und Berlin **sechs Regimenter** auf, mit einer teilaktiven Ausbildungskompanie an einem Standort mit ausreichenden Übungsmöglichkeiten. **Sechs ausgewählte Landeskommandos** sollen für die Führung von Einsätzen außerhalb ihres Standortes befähigt werden. Aktive Soldaten bilden in teilaktiven Ausbildungskompanien Reservisten aus. Das Prinzip ‚Reservisten bilden Reservisten' aus stößt offensichtlich an Grenzen. Schwerpunktauftrag dieser Regimenter ist dabei der **Schutz der Transitwege**, der nicht an den Standort gebunden ist und auch Kompanien aus anderen Landeskommandos einschließen kann, da nicht jedes Landeskommando ein eigenes Heimatschutzregiment haben wird. Heimatnahe Verwendung bedeutet also nicht Einsatz vor der eigenen Haustür.

Das Heimatschutzregiment 2 wird in der Zielstruktur auf weitere Kompanien aufwachsen. Zum Regiment gehören gegenwärtig **drei nicht aktive Heimatschutzkompanien mit jeweils 120 Dienstposten, eine teilaktive Ausbildungskompanie, eine Unterstützungskompanie mit verschiedenen Spezialbefähigungen und eine Stabs- und Versorgungskompanie**. Die unterstellten Heimatschutzkompanien Rheinland, Ruhrgebiet und Westfalen sollen durch Neuaufstellungen, u.a. im Bereich Ostwestfalen, ergänzt werden, so dass am Ende eine Regimentsstärke von ca. 1000 Reservisten und einem kleinen aktiven Kader von ca. 30-40 Soldaten erreicht sein wird.

Insgesamt sollen die mittlerweile auf **37** aufgestockten **Heimatschutz-kompanien** noch einmal bis 2025 um **5 weitere** verstärkt werden. Aus den Informationsquellen geht nicht eindeutig hervor, ob die Stabs- und Versorgungskompanien und gemischten Unterstützungskompanien in der Zahl 42 enthalten sind oder noch zugerechnet werden dürfen. Beim Heimatschutzregiment 2 ist das Bewerberaufkommen zurzeit recht hoch und umfasst auch Ungediente. Die Vollausstattung mit Waffen und Gerät ist noch nicht abgeschlossen. Für die Mobilität werden auch Leistungen des Bundeswehrfuhrparkservice in Anspruch genommen. Hier muss man sich von den Vorstellungen früherer Heimatschutzverbände mit geländegängigen oder teilmilitarisierten Zweitonnen verabschieden. Grundsätzlich gehört zum Aufbau dieser Regimenter die **Zuweisung eigener Infrastruktur und Bewaffnung**. Im Rahmen der vom stellvertretenden Generalinspekteur verfügten Nutzung der in der aktiven Truppe abzulösenden **G 36** werden 19.000 in Depots für die Reserve eingelagert. Diese Zahl wird mit dem Zulauf der neuen G 95 mit einem Volumen von 120.000 Exemplaren wachsen, so dass am Ende alle ca. 60.000 Reservisten in der Verstärkungsreserve mit Handwaffen ausgestattet werden können.

Das Heimatschutzregiment 2 untersteht dem Landeskommando Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Das Landeswappen im Verbandsabzeichen des Kommandos symbolisiert die drei Landesteile Rheinland, Westfalen und Lippe, denen die zugehörigen Heimatschutzkompanien entstammen.

Die aufgestellten, in Aufstellung befindlichen oder bis 2025 aufzustellenden Regimenter verteilen sich wie folgt auf folgende ausgewählte Landeskommandos und Ausbildungsstandorte: **Nr. 1 Bayern - künftig in Roth, Nr. 2 NRW – Münster, Nr. 3 Niedersachsen - Nienburg, Nr. 4 Mecklenburg-Vorpommern- Alt-Duvenstedt (Schleswig-Holstein), Nr. 5 Hessen -Ohrdruf (Thüringen), Nr. 6 Berlin – Möckern (Sachsen-Anhalt).** Man erkennt, dass einige Regimenter sich mit den Standorten des zuständigen Landeskommandos und der Ausbildungsinfrastruktur auf zwei Bundesländer verteilen. **Die sechs ausgewählten Landeskommandos sollen zu einer mobilen Führung befähigt werden** und auch Heimatschutzkompanien aus anderen Landeskommandos führen können und dabei **auch länderübergreifend** zum Einsatz kommen.

Erwähnen muss man auch die Aufstellung von nicht aktiven Sanitätsstaffeln (Einsatz) für die Heimatschutzkräfte durch den zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr.

Diese Territoriale Reserve wird sich mit einer Stärke von 120 Reservedienstposten pro Heimatschutzkompanie auf eine vorläufige Zielstärke von 6000 bis 2025 zubewegen mit weiterem Wachstum bis 2031. Grundlage soll neben den Freiwillig Wehrdienstleistenden im Heimatschutz und freiwilligen Reservisten die Einplanung grundbeorderter ehemaliger Soldatinnen und Soldaten sein, die bereits im aktiven Dienst eine Befähigung zum Wach- und Sicherungsdienst erworben haben müssen. Dies wird dazu beitragen, dass der Personalkörper der Truppe wieder stärker für den Verteidigungsfall strukturiert wird. Gegenwärtig weiß nämlich nicht jeder Bundeswehrangehöriger, welchen Posten er in einem Verteidigungsfall einzunehmen hätte. Es wird angestrebt, jährlich 10.000 Reservisten durch die Grundbeorderung zu generieren. Am Prinzip der Freiwilligkeit von Reservedienstleistungen im Frieden ändert sich nichts.

Sanitätsregiment 4

Das Sanitätsregiment 4 in Rheine-Bentlage befindet sich noch im Aufbau und hat als Kernauftrag den Aufbau einer **Rettungskette** für verwundete Patienten auf einem Gefechtsfeld. Schrittweise soll ein Regimentsverband von ca. 1000 Soldaten entstehen, der noch auf die Zuweisung von weiterer Ausrüstung und Personal angewiesen ist. Eine wichtige Rolle spielt die **Grundausbildung**, die in Rheine auch durch regelmäßige öffentliche Gelöbnisse unterstrichen wird. Das Regiment hat auch eine Verantwortung für Standortangelegenheiten der Bundeswehr in den Kreisen Steinfurt und Borken.

Sanitätsregiment 4 – Rheine-Bentlage Q.:eigene Kollage

Der Verband wird **im Endausbau 10 Kompanien** umfassen, darunter eine Patiententransportkompanie mit geschützten und ungeschützten Fahrzeugen, zwei Kompanien für den Aufbau und Betrieb von Rettungszentren, zwei

Ausbildungskompanien, eine Einheit für logistische Sanitätsunterstützung und eine Reservistenkompanie. Für die zivilmilitärische Zusammenarbeit gibt es ein Verstärkungselement für das Landeskommando NRW. Zum Ausstattungssoll gehören auch einige voll geländegängige LKW 15 t neuester Bauart zum Containertransport. Für Einsätze zeichnet sich ein Couleurverhältnis zur 1. Panzerdivision ab.

Der Sanitätsdienst wird gemäß den Anforderungen der Bündnisverteidigung künftig auf eine stärkere Kohäsion mit den Einsatzkräften ausgerichtet und wieder eine größere Zahl von mobilen Bataillonsformationen bilden. In der aktuellen Grundstruktur ist der Sanitätsdienst in je ein Kommando für die **mobile Einsatzunterstützung** und die **flächendeckende stationäre Sanitätsversorgung** der Truppe gegliedert. Für die Einsatzunterstützung der Bundeswehr gibt es vier Sanitätsregimenter, ein Lehrregiment und ein hochmobiles Kommando für schnelle Einsatzunterstützung. In der regionalen Einsatzunterstützung stehen auch 13 mobile Einsatzstaffeln zur Verfügung.

Hannover Shield:

Neben der Luftraumsicherung im Rahmen der NATO-Rückversicherung im Baltikum und in Rumänien richtet sich das Augenmerk der Luftwaffe auch wieder verstärkt auf die **Luftverteidigung in Deutschland**. Im November und Dezember 2023 übten auf dem Flughafen Hannover drei EUROFIGHTER im Rahmen von „Hannover Shield" den Schutz von Bevölkerungszentren gegen gezielte Luft- und Drohnenangriffe. Angesichts der stark reduzierten Flugabwehrraketenkräfte spielt die hohe **Mobilität von Jagdflugzeugen** eine besondere Rolle bei einer Luftverteidigung in der Fläche.

Eine von der NATO wieder angestrebte territoriale Luftverteidigung ist angesichts der knappen Personalressourcen kaum flächendeckend zu realisieren, wie man das mit vielen Wehrpflichtigen in Flugabwehrraketen- und Radarführungsbataillonen vor 1990 noch konnte. Das **Raketensystem ARROW** (s.u.) für den Raumschutz gegen ballistische Flugkörper wird wohl nur an drei Luftwaffenstandorten in Holzdorf, Husum und Lechfeld zu realisieren sein.

Panzerbrigade 42:

Unter dieser Einheitsbezeichnung wird das künftig für eine dauerhafte Präsenz des Heeres in Litauen vorgesehene deutsche Kontingent bis ca. 2028 organisiert. Das wird allerdings nicht aus zusätzlich aufgestellten Bataillonen bestehen, sondern aus der vorhandenen Substanz abgezweigt. Das **Panzer-**

bataillon 203 aus Augustdorf (Panzerlehrbrigade 9) und das **Panzergrenadier-bataillon 122** aus Oberviechtach (Panzerbrigade 12) sollen zusammen mit dem ohnehin schon seit längerer Zeit von Deutschland als Leitnation in Litauen bereitgehaltenen **multinationale Rotationsbataillon** (Enhanced Forward Presence) den Kern bilden. Am Standort Augustdorf wird als Kompensation das ohnehin vorgesehene Artilleriebataillon 215 neu aufgestellt. In Ostbayern wird das Artilleriebataillon 131 nach Oberviechtach verlegt, während in Weiden das Panzerartilleriebataillon 375 für die Panzergrenadierbrigade 37 aufwächst. **Hier handelt es sich um ohnehin im Zielbild Heer 2031 vorgesehene Neuaufstellungen der Artillerie und nicht um Ersatz für die nach Litauen verlegten Verbände.** De facto werden die Brigaden 9 und 12 ein Kampfbataillon verlieren.

Reserve 2025 – Schutz und Sicherheit (Inland):

Komplementär zu den Heimatschutzregimentern ist ein zweites Standbein des Heimatschutzes in Deutschland und der Sicherung des rückwärtigen Raumes vorgesehen. Erprobt wird die **Aufstellung von standortgebundenen nicht aktiven Schutzkompanien und -zügen** in den Teilstreitkräften und Organisationsbereichen. Da gibt es schon länger auch für Auslandseinsätze aktive Schutzkräfte im Objektsschutzregiment der Luftwaffe und im Seebataillon der Marine. Das Taktische Luftwaffengeschwader 33 in Büchel musste immer schon zwei spezielle Sicherungsstaffeln für die nukleare Teilhabe unterhalten. Das **Wachbataillon** für den Regierungssitz sollte in seinem Sicherungsauftrag neben den Protokollaufgaben auch erwähnt werden. Für die zahlreichen militärischen Standorte im Lande gibt es über den heute meist von zivilen Diensten betriebenen Wachschutz hinaus aber keine Sicherungskräfte für den Verteidigungsfall. Mutmaßlich wird man wieder Bereitschaftszüge in den Dienstplänen vorsehen. Die sechs Heimatschutzregimenter können nur in Schwerpunkten eingesetzt werden. Hier hat nun die sicherheitspolitische Lage ein Umdenken bewirkt. Die **Marine** hat schon in ihren großen Stützpunkten Kiel, Wilhelmshaven, Warnemünde, Eckernförde, Rostock, Nordholz mit dem Aufbau von sieben Marineschutzkompanien als Reserveeinheiten begonnen, da ihre Einheiten in Häfen und in Küstennähe besonders gefährdet sind. Diese Reservekompanien unterscheiden sich durch ihren maritimen Schutzauftrag von den Heimatschutzkompanien im Binnenland. Sie setzten seeseitig auch Festrumpfschlauchboote ein und müssen auch Küstenabschnitte überwachen können. Darüber hinaus denkt die Marine an zwölf weitere abgesetzte Sicherungszüge an großen und kleinen Standorten an der Nord- und Ostsee (u.a. auch Glücksburg, Fehmarn und die Erprobungsstellen).

Zur **standortnahen Sicherung** der Dimension Land hat das **Territoriale Führungskommando** für zehn Objekte ebenfalls Sicherungszüge vorgesehen (Bonn, Bruchsal, Burg, Delmenhorst, Frankenberg, Gotha, Koblenz, München, Putlos, und Storkow). Die **Luftwaffe** schließt sich dem Vorhaben mit vier Zügen (Nord, West, Süd, Ost) in Jagel, Nörvenich, Manching und Schönewalde an. Auch der **Sanitätsdienst** wird sein Kommando in Koblenz, die Sanitätsakademie in München und die Bundeswehrzentralkrankenhäuser Koblenz, Berlin, Hamburg, Ulm und Westerstede mit neu aufgestellten nicht aktiven Zügen schützen.

Zum **Schutz seiner Gefechtsstände in einem mobilen Einsatz** plant das Heer nicht aktive Sicherungszüge für Bataillone, Kompanien für die Brigadestäbe und zwei Sicherungsbataillone für die Divisionsstäbe der 1. und 10. Panzerdivision. Erstaufstellungen gibt es beim Panzerbataillon 93, der Panzerbrigade 21 und der zehnten Panzerdivision. Mit diesen Planungen wird die Zahl der Reservedienstposten über den Bedarf der bisherigen Ergänzungstruppenteile, Truppenergänzung und Spiegeldienstposten hinaus deutlich ausgeweitet. Es soll auch wieder einen **strukturierten Feldersatz** geben. Statt der bisher 63.000 in Verstärkungs-, Territorial- und Personalreserve denkt man bis 2031 an ca. 90.000 Reservisten. Davon sollen **60.000** auf die **Verstärkungsreserve** und **30.000** auf die **Personalreserve** entfallen.

<u>Zielbild Marine 2035</u>:

Die Marine reagierte auch mit einer Modifikation ihrer Planungen auf die Schwerpunktverlagerung zur Bündnisverteidigung und knappe Personallage. Die Seekriegsmittel für die Unterwasserkriegführung und die Randmeere sollen durch Aufstockung der Mineneinheiten, auch im Hinblick auf die zunehmenden militärischen Aktivitäten am Meeresboden, und kleinere Kampfeinheiten zur Ergänzung der Korvetten ausgebaut werden. Die Marine denkt auch an neue **unbemannte Systeme** in der Luft, für die Minenabwehr und zur Ergänzung der U-Boote. Insgesamt soll sich der Bestand um 2035 auf **78 Schiffseinheiten**, **möglicherweise 46 unbemannte Seekriegsmittel** in drei Dimensionen und **57 Flugzeuge/Hubschrauber** belaufen.

Die Broschüre des BMVg zum Zielbild Marine 2035 zeigt nur schemenhaft die angedachten **Verbünde** von Korvetten, Mineneinheiten, Patrouillenflugzeugen, Hubschraubern und U-Booten mit kleineren oder unbemannten Plattformen .

<u>Kriegstüchtigkeit</u>:

Sicherlich dürfte so mancher Beobachter und politische Akteur, der noch durch die ‚Political Correctness' vor 2022 geprägt ist, geschluckt haben, als Minister Pistorius sich nachdrücklich für eine **Kriegstüchtigkeit der Bundeswehr** aussprach. Angedeutet hatte sich das schon seit 2021 in dem couragierten Plädoyer des damaligen Generalinspekteurs Zorn und Heeresinspekteurs Mais für eine **‚Kaltstartfähigkeit'** der Bundeswehrverbände, was nicht mehr als ihre sofortige Einsatzbereitschaft meinte. Dies würde nach dem Fähigkeitsprofil von 2018 bedeuten, dass die Bundeswehr am Ende drei Heeresdivisionen, vier Luftwaffengruppen, 25 in See stehende Einheiten inklusive der notwendigen Einsatzunterstützung und Spezialfähigkeiten für Kommandoeinsätze sowie Welt- und Cyberraum **dauerhaft einsatzbereit** halten müsste.

Das neue strategisches Denken, um „siegen zu können, weil wir nicht verlieren dürfen", ist mental sicher noch kein Allgemeingut. Verteidigung wird in weiten Kreisen noch als reaktive Abwehr verstanden und offensive Systeme, die zur Herbeiführung einer Entscheidung und Ausschaltung der Aggressionsmittel erforderlich sind, gelten vielfach außerhalb der Truppe oft noch als Tabu, wie die Diskussion um die Lieferung des luftgestützten Abstandsflugkörpers TAURUS zeigt.

Dabei wären wir zum Beispiel vor nuklearen Attacken nur durch das glaubwürdige offensive Gegenschlagspotential der USA und dessen Einbindung in die NATO und unsere begrenzte nukleare Teilhabe geschützt.

Dazu gehört eine praxistaugliche, in regelmäßigen Abständen erneuerte quantitativ relevante Ausrüstung, die nicht jahrzehntelang nur in Planungspapieren oder Prototypen existiert und dann überteuert, verspätet und bereits veraltet in die Truppe gelangt. Grundsätzlich benötigt die Truppe eine Vollausstattung mit Personal und Gerät und nicht nur einen Bestand von nur 80 bzw.70 %, der ohnehin durch dienstliche oder private Vakanzen, Abgaben an NATO -Einsatzkräfte und Materialerhaltungszyklen im Alltag weiter nach unten sinkt.

Hochgezüchtete mit zahllosen Forderungsprofilen überlastete Goldrandlösungen in geringer Stückzahl tragen wenig zur Abschreckung bei, während sich vermeintliche Oldtimer wie der Flugabwehrpanzer GEPARD, Schützenpanzer MARDER oder sogar LEOPARD I A5 in der Ukraine noch im Einsatz bewähren.

Die Modelle künftiger digitalisierter gläserner Gefechtsfelder und vernetzter Kampfführung dürfen nicht nur medial präsentierte Produkte militärischer Denkfabriken bleiben. Für die Abschreckung zählt, was aktuell da ist und einsatzfähig mit Besatzungen auf dem Hof steht. Manchmal entsteht der Eindruck, dass die Planer zu sehr den Visionen künftiger Kriegsbilder erliegen und dabei die evolutionäre Weiterentwicklung der unvollkommenen Bestandstrukturen aus den Augen verlieren.

Man schüttelt den Kopf beim Gedanken, dass die Bundeswehr immer noch über keine **Kampfdrohnen** verfügt und wieder auf die Entwicklung teurer Hochwertdrohnen in europäischer Kooperation setzt. Immerhin studiert man jetzt im Heer die Einbindung von Drohnen in die Ausstattung der radpanzerbeweglichen mittleren Kräfte und befasst sich mit den Einsatzmöglichkeiten von marktverfügbaren Kleindrohnen.

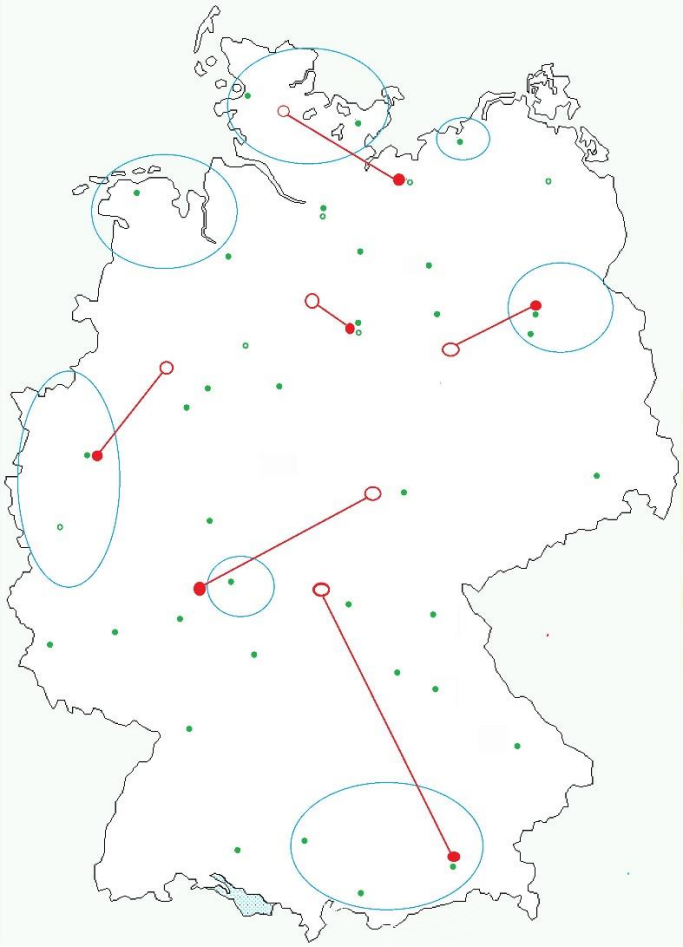
Die Entwicklung **unbemannter Waffenplattformen** auf der Basis **künstlicher Intelligenz** ist angesichts der Personalengpässe dringend geboten. Man kann sich aber schon die Widerstände der Bedenkenträger ausmalen, wenn der russische Druck zur Gewohnheit geworden ist. **Es ist Natur der digitalen Technologie, dass diese schnell entwickelt und eingeführt werden muss, damit die Truppe nicht nur den ‚Schrott von morgen' erhält.**

Die Landstreitkräfte benötigen wieder einen eigenen **Flugabwehrschirm** gegen bemannte und unbemannte Luftfahrzeuge, der jetzt auch wieder in die Verantwortung des Heeres übergeht. Eine **Reintegration eigener Unterstützungskräfte für die Großverbände** (u.a. Logistik, Sanität) aus der Streitkräftebasis und dem Sanitätsdienst ist im Zielbild Heer 2031 nicht vorgesehen. Es bleibt zu hoffen, dass die Zuordnung von unterstützenden Einheiten in festen **Couleurverhältnissen** dauerhaft festliegt und ständig geübt wird.

Natürlich kommt eine glaubwürdige nachhaltige Verteidigungs-/Abschreckungsfähigkeit nicht ohne einen **organisierten Feld- bzw. Personalersatz** mit klaren Zuordnungen und ein rückwärtiges Ersatzwesen aus.

Die Fehlentscheidung unserer Planer, die **Artillerie** auf vier Bataillone zu reduzieren, Munitionsdepots zu schließen und eine Bevorratung für maximal zwei Einsatztage zu tolerieren, wird durch die Beobachtungen im Ukrainekrieg ad absurdum geführt. **Das Wiederhochfahren der Produktion von Munition und Artilleriesystemen wird noch viel Zeit und Geld benötigen**. Auch die Logistik für Transport, Lagerung und Verteilung unter Gefechtsbedingungen muss aufwuchsfähig sein.

Der Heeresinspekteur soll die Zahl von ca. echten 35.000 ‚Kämpfern' in der Bundeswehr genannt haben. Es ist mittelfristig vorgesehen, **für 293.300 Aktiv- und Reservepersonal persönliche Ausstattung vorzuhalten.** Dabei geht man noch von der aktuellen Zielvorgabe von 203.000 Aktiven und 90.000 Reservedienstposten aus. **Es bleibt zu wünschen, dass die Planer und Entscheidungsträger nun den Mut und die Entschlossenheit besitzen, den vorhandenen knapp bemessenen Personalpool effizient zu strukturieren.** Dennoch wird der Zuwachs an operativer Truppe durch Werbung und Rationalisierung irgendwann an Grenzen stoßen. **Umso wichtiger ist dann, dass jeder militärische (und zivile) Dienstposteninhaber im Grundbetrieb oder auf einer Schülerstelle künftig weiß, wo als Aktiver bzw. als Grundbeorderter sein Platz in der Verteidigungsstruktur sein wird und dass er die Qualifikation dafür erhält.** Die Bundeswehr soll mehr sein als nur ein „attraktiver Arbeitsplatz", sie ist, folgt man dem Bundeskanzler in seiner Rede vom 16.9.2022, „wieder dorthin gerückt, wo sie hingehört: in die Mitte unseres Landes. Das ist ein Glück für unser Land und für unsere Sicherheit"



Voraussetzung einer einsatztauglichen Bundeswehr ist die Sicherung der Heimatbasis Deutschland. Die Übersicht zeigt die bisher aufgestellten (●)oder geplanten (o) Heimatschutzkompanien und Landeskommandos (●)mit Heimatschutzregimentern und ihren Ausbildungsstandorten (o).Mutmaßliche Schwerpunkte einer einsatzrelevanten Planung für den Heimatschutz sind blau umrandet. (Q:eigene Grafik)

European Sky Shield Initiative

15 Nationen haben am 13. Oktober 2022 im Brüsseler NATO-Hauptquartier das **Abkommen für die European Sky Shield Initiative** unterzeichnet. Diese sind neben Deutschland: Belgien, Bulgarien, Estland, Finnland, Großbritannien, Lettland, Litauen, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Die Initiative steht auch weiteren interessierten Staaten offen.

Am 15. Februar 2023 wurde im Rahmen eines NATO-Treffens in Brüssel bekannt, dass sich das NATO-Mitglied Dänemark und der NATO-Beitritts-kandidat Schweden der Sky Shield Initiative anschließen werden. Am 7. Juli 2023 haben Österreich und die Schweiz eine Absichtserklärung zum Beitritt unterzeichnet.

Durch diese Initiative bauen die Europäer einen Schutzschirm zur Luftabwehr auf. Diese soll helfen, derzeit bestehende Lücken zu schließen. Defizite gibt es dort beispielsweise im Bereich der Abwehr von ballistischen Raketen, die auf ihrer Flugbahn große Höhen erreichen, und bei der Abwehr von Drohnen und Marschflugkörpern. Der Schutzschirm (deutscher Anteil) wird aus drei Komponenten bestehen:

IRIS-T SLM : entwickelt unter Führung des deutschen Unternehmens Diehl Defence.
Flugkörper: Reichweite 40 km, Zielhöhe max. 20 km, Geschwindigkeit max Mach 3
Anwender: Ägypten, Norwegen, Schweden.

Das Flugabwehrraketensystem **Patriot** dient im Einsatz zur Bekämpfung von Flugzeugen, taktischen ballistischen Raketen und Marschflugkörpern. Hersteller sind Raytheon & Lockheed/ USA .Bekämpfungsreichweite MIM 104 A/B circa 68 km. Gleichzeitig kontrollierbar bis zu 50 Ziele. Gleichzeitig bekämpfbar bis zu 5 Ziele
Deutschland verfügt über 12 Batterien zu je 8 Startern.

Arrow 3 ist Teil des israelischen Raketenabwehrsystems Iron Dome. Hersteller: Rafael Advanced Defense Systems Ltd/ Israel und Boeing Defense. Im Dienst seit 2010. Stückpreis: ca. 50.000 EUR pro Rakete. Geschwindigkeit: Mach 9,0 (2.500 m/s). Mit der Arrow 3 sollen Ziele auf Distanzen von bis zu 2400 km bis in eine Höhe von 100 km bekämpft werden können.

Aus der FAZ vom 13.06.2023

„Der Haushaltsausschuss des Bundestages soll an diesem Mittwoch mehr als anderthalb Milliarden Euro für große Beschaffungsprojekte zur Flug- und Raketenabwehr bewilligen.
Mit der Wiedererrichtung einer umfassenderen Luftverteidigung will die Bundesregierung eine Phase faktischer Wehrlosigkeit gegen Angriffe aus mittleren und längeren Distanzen beenden. Zudem hat Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) ein Projekt für einen gemeinsamen europäischen Raketenschirm initiiert, an dem sich bereits rund ein Dutzend Staaten beteiligen möchten.“

Die European Sky Shield Initiative ist Teil des Vortrages „ Luftabwehrschirm NATO-Europa“. Dieser kann Gegenstand eines der nächsten SiPol-Seminare werden.
Zusammengestellt von Uwe Titau (u.a. Nutzung des Fachinformationszentrums Bw)

KRITIS – Kritische Infrastrukturen (von Uwe Titau)

Der Begriff ist in letzter Zeit populär geworden. Insbesondere in Verbindung mit Hackerangriffen auf öffentliche Einrichtungen, die dann teilweise über Wochen lahmgelegt worden waren. Auch sind Fälle von Datendiebstahl bekannt geworden. Jene Fälle, in denen die Täter Lösegeld forderten, um den Schaden rückgängig zu machen, schreckten die Öffentlichkeit auf.
Daneben rückte die Anfälligkeit von Energieerzeugern in den Blickpunkt.
Was geschieht, wenn der Strom ausfällt?

Definition KRITIS

Kritische Infrastrukturen (KRITIS) sind Organisationen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden.

KRITIS werden im sogenannten KRITIS-Sektorenkreis aufgeteilt. Alle Organisationen aus diesen Sektoren zählen unabhängig von ihrer Größe zu den Kritischen Infrastrukturen (KRITIS).

In diesen Sektoren befinden sich Strukturen/Objekte, die als verteidigungswichtig eingestuft werden. Welche das sind, unterliegt natürlich der Geheimhaltung.

Die Sektoren Staat und Verwaltung sowie Medien und Kultur unterliegen jedoch nicht der Regulierung durch das BSIG. (Gesetz über das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik). Weiterführende Informationen unter https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/KRITIS-und-regulierte-Unternehmen/Kritische-Infrastrukturen/Allgemeine-Infos-zu-KRITIS/allgemeine-infos-zu-kritis_node.html

Kümmert sich überhaupt jemand um das Problem?

Die Antwort lautet: Klar!

Neben dem oben genannten BSIG gibt es eine Reihe weiterer Regularien, von denen einige im Folgenden genannt werden:

- KRITIS-Dachgesetz: Verkündung 2023, Inkrafttreten für 2024 erwartet.
- EU RCE – CER-Richtlinie: Verabschiedung Ende 2022, reguliert Resilienz bei Kritischen Infrastrukturen in der EU durch Maßnahmen in Unternehmen und staatliche Aufsicht.
- NIS2 Umsetzungsgesetz: Entwurf Frühling2023, Stärkung der Cybersicherheit.
- https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bevoelkerungsschutz/kritische-infrastrukturen-basisschutzkonzept.html
- https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bevoelkerungsschutz/kritis-leitfaden.html
- https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/it-digitalpolitik/umsetzungsplan-kritis.html

Wer macht das? Reicht das?

Die Antwort lautet: Verschiedene Akteure. Zu nennen sind u. a. das mit dem Schutz betraute Personal der Betreiber, die Polizei der Länder, die Bundespolizei und nicht zuletzt die überwiegend noch in Aufstellung befindlichen Heimatschutzregimenter, zu deren Aufgaben auch der Schutz der kritischen Infrastruktur zählt.

Angesichts der Personalknappheit allerorten und der knappen finanziellen Mittel scheint es fraglich, ob der Gefährdung kritischer Infrastrukturen eine realistische Bedeutung beigemessen wird. Falls ja, ist man dann bereit, das zu tun und auch zu bezahlen, was nötig ist?
Das Thema KRITIS kann, wenn gewünscht, auf einem künftigen SiPol-Seminar ausführlicher behandelt werden.

KRITIS-Sektorenkreis
Q.: BMI

Diesem Informationsbrief liegen Auswertungen aus dem Web-Blog ‚Augen geradeaus' sowie der Zeitschriften ‚Europäische Sicherheit und Technik`, ‚Hardthöhenkurier' und ‚Loyal' zugrunde.

Website zur Sicherheitspolitik der Beauftragten Sicherheitspolitik in der Bezirksgruppe Münster
www.bahnjdbund.de

Zugang zu unseren Newslettern

Kontakt:

Uwe Titau	titau@arcor.de	**0251-216553**
Jürgen Dreifke	jd300@email.de	**0163-1418005**

Anhang:

Hier finden sich ausgewählte Präsentationsmaterialien, die 2023 an unseren Informationsständen zum Einsatz kamen. Diese sind in größeren Formaten auch auf dieser Webseite zugänglich.

WIR SIND DIE RESERVE
VERBAND DER RESERVISTEN DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

Bezirksgruppe MS Kreisgruppe MS

Motivation: Kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen!

Die Bewahrung eines Friedens in Freiheit bleibt neben dem Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, sozialer Sicherheit, Bildung und Fortschritt ein nach wie vor ein unverzichtbarer und gleichrangiger Auftrag unseres Staates und unserer Gesellschaft. Dazu gehören Zusammenarbeit und Dialog, wo immer möglich, aber auch die Bereitschaft und Fähigkeit, jeder Drohung mit Gewalt entgegentreten zu können, wenn es unvermeidbar ist.

Die demokratische Rechtsordnung hat nur so lange Bestand, wie die Souveränität der Bundesrepublik im Rahmen ihrer Bündnisse sichergestellt ist. Die Grundrechte lassen sich nicht mit Grundsatzurteilen weltweit durchsetzen. Aggressoren werden nicht durch einstweilige gerichtliche Verfügungen gestoppt. Über Rechtsnormen besteht global gesehen durchaus kein Konsens. Die "systemischen" Herausforderer des Westens und der Werte unseres Grundgesetzes sind sehr präsent. Deutschland muss Kooperation vor allem mit Taten pflegen und sich im weltweiten Kräftespiel und Wettbewerb behaupten. Alle Grundrechte und Urteile sind nur noch Papier, wenn diese Souveränität nach außen und innen nicht mehr geschützt werden kann und die Regierenden und ihre Bürger ohnmächtig oder unwillig geworden sind, diesen Rechtsstaat noch zu schützen. Sei es, dass man sich dem Einfluss fremder Mächte aus Ohnmacht nicht mehr widersetzen kann oder die Bürger nicht mehr hinter der freiheitlichen Ordnung stehen, um diese noch mit Worten und Taten zu verteidigen.

Dass diese Situation gar nicht erst eintritt, dafür sorgt auch eine glaubwürdige Bereitschaft zur Verteidigung und Abschreckung.

Die Bundeswehr muss verstärkt werden! Das geht nicht ohne Reservisten!
Reservistenarbeit ist freiwillig als ...
Reservedienstleister in der Truppe oder in der Freiwilligen Reservistenarbeit

Reservisten werden benötigt als Verstärkungsreserve in den Einsatzkräften oder als Personalreserve für Vertretung und Ersatz. So entsteht mehr Nachhaltigkeit für die vorhandenen Kräfte. Eine zunehmende Rolle spielen dabei Wach- und Sicherungsaufgaben im Heimatschutz und die Verstärkung aller Teilstreitkräfte/ Organisationsbereiche bei der Eigensicherung. Allein im Heer und beim Territorialen Führungskommando sollen künftig 47.000 Reservisten eingeplant werden. Das Sanitätswesen hat Bedarf für 10.000 Reservisten (1/3 Verstärkungs~,2/3 Personal~). Die Luftwaffe nennt 15.000 die Marine 5.000. Insgesamt gehen die Planer von rund 90.-100.000 nicht aktiven Dienstposten für die Einsatzgliederung der Bundeswehr aus, bei der ca. 62.000 von Reservisten besetzt werden müssten. 40.000 weitere nicht aktive Posten im Aufwuchs würden von aktiven Soldaten eingenommen, deren Friedensdienstposten im Verteidigungsfall wegfallen.

Faktencheck Bundeswehr:

ca.181.000 - 183.000 aktive Soldatinnen und Soldaten plus **62.000 Reservedienstposten**, davon dienen aktiv ~62.000 im **Heer**, ~22.600 in der **Streitkräftebasis**, ~27.000 in der **Luftwaffe**,~15.000 in der **Marine**, ~19.900 im **zentralen Sanitätsdienst** und 14.000 im **Kommando Cyberinformationsraum**. Ca. 21.000 Militärangehörige verteilen sich auf verschiedene Dienststellen, u.a. im BMVG und Rüstungsbereich oder auf Schülerstellen. Es gibt z.Zt. (Frühjahr 2023) ~ **56.000 Berufssoldaten**, **~115.500 Zeitsoldaten**,~ **9600 Freiwillig Wehrdienstleistende** und **~410 Freiwillige im Heimatschutz**. Der Frauenanteil beträgt z.Zt. 13%

Das **Heer** steht vor einer Umgliederung, die bis 2031 abgeschlossen sein soll und folgende Kräfte für **3 Divisionen mit 8 Brigaden** vorsieht:

- **Schwere Kräfte** (Panzer, Panzergrenadiere): 14 Bataillone
- **Mittlere Kräfte** (Jäger mit Radpanzern): 7 Bataillone — **28 Bataillone**
- **Leichte Kräfte** (Fallschirm- u. Gebirgsjäger): 7 Bataillone
- plus **3 Heeresfliegerregimenter**, **Spezialkräfte** (KSK, Fernspäher) und ca. **4 Reserveformationen** (Jäger, Panzer)
- **Kampfunterstützung** durch…

Artillerie:	9 Bataillone	**26 Bataillone**,
Pioniere:	9 Bataillone	davon 9 geplante Neuaufstellungen
Heeresaufklärung:	8 Bataillone	

- **Einsatzunterstützung** durch…

Fernmelder:	4 Bataillone	**13 Bataillone**
Heereslogistik:	9 Bataillone	davon 4 geplante Neuaufstellungen

- Hinzu kommen in allen Bereichen **27 selbstständige Einheiten in Kompaniegröße**, davon 16 geplante Neuaufstellungen

Als **Ausrüstung** sind gegenwärtig u.a. 320 Leopard II, ~450 Spz Puma und Marder,~150 Haubitzen, Raketenwerfer, >3000 gepanzerte Radfahrzeuge und ~200 Hubschrauber verfügbar. Eine Aufstockung um ~100 Artilleriesysteme ist erforderlich.

Die **Luftwaffe** verfügt in neun Geschwadern über ~220 Eurofighter u.Tornado, ~50 Airbus A 400 M, ~70 Hubschrauber und 12 Flugabwehrraketenstaffeln Patriot. Die Flugabwehr muss aufwachsen. F35 und neue Eurofighter ersetzen den Tornado.

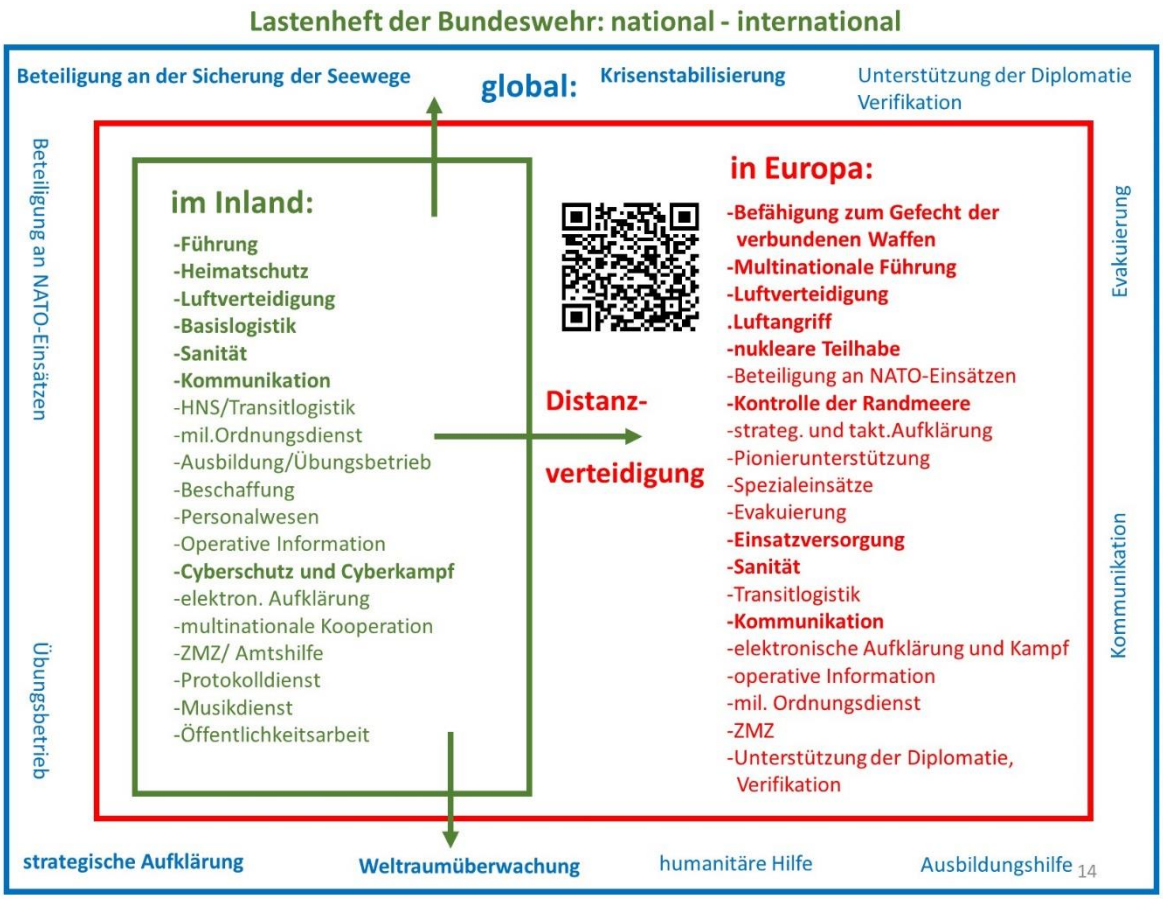
Die **Marine** betreibt u.a. in 7 Geschwadern z.Zt. 11 Fregatten, künftig 10 Korvetten, und 8 U-Boote, z.Zt. 12 Minenabwehreinheiten, ca. 50 Flugzeuge und Hubschrauber. Das Seebataillon führt amphibische Teile und Marineschutzkräfte. Die Marine hat wie das Heer eigene Spezialkräfte (eh.'Kampfschwimmer').

Die **Streitkräftebasis** unterstützt die gesamte Bundeswehr künftig mit ca. 16 Verbänden in Bataillons- und Regimentsstärke und ~40 stationären Einrichtungen im Bereich der Logistik, ABC-Abwehr und im Feldjägerwesen.

Der **zentrale Sanitätsdienst** unterhält die stationäre regionale Sanitätsversorgung und stellt mobile Kräfte (6 Regimenter,13 Staffeln) für die Einsatzunterstützung bereit.

Das **Kommando Cyberinformationsraum** konzentriert Kräfte für den Fernmeldeweitverkehr (7 Btl.), die elektronische Kampfführung (4 Btl.), strategische Aufklärung, Cyberkriegführung, operative Information und militärgeografischen Dienst.Das Kdo CIR hat auch eine Schlüsselrolle bei der Digitalisierung aller Kräfte der Bw.

Q: eigene Recherchen, Stand Sommer 2023



Q: eigene Grafik

Streitkräftebasis in neuer reduzierter Zielstruktur 2031

Logistikkommando
Logistikschule Bw
Logistikzentrum Bw
Zentrum Kraftfahrwesen Bw
SpezPiRgt = 9 Kpn
LogRgt 1 = 5 Btle
LogRgt 4 = 4 Btle
d.h. plus 1 Rgt Stab und 2 Btle

Feldjägerkommando
Schule Feldjäger- u. Stabsdienst Bw
FeldjägerRgt 1=13 Kpn
FeldjägerRgt 2 =13 Kpn
FeldjägerRgt 3 =13 Kpn
d.h. plus 2 Kpn na

ABCAbw-Kommando
Schule ABCAbw u. gesetzl.Schutzaufgaben
ABCAbwRgt 1 = 9 Kpn
ABCAbwRgt 7 = 11 Kpn
ABCAbwRgt 750 = 14 Kpn
d.h. plus 9 Kpn, viele na. Kpn durch Integration der ErgTrpnBtl 906 und 907

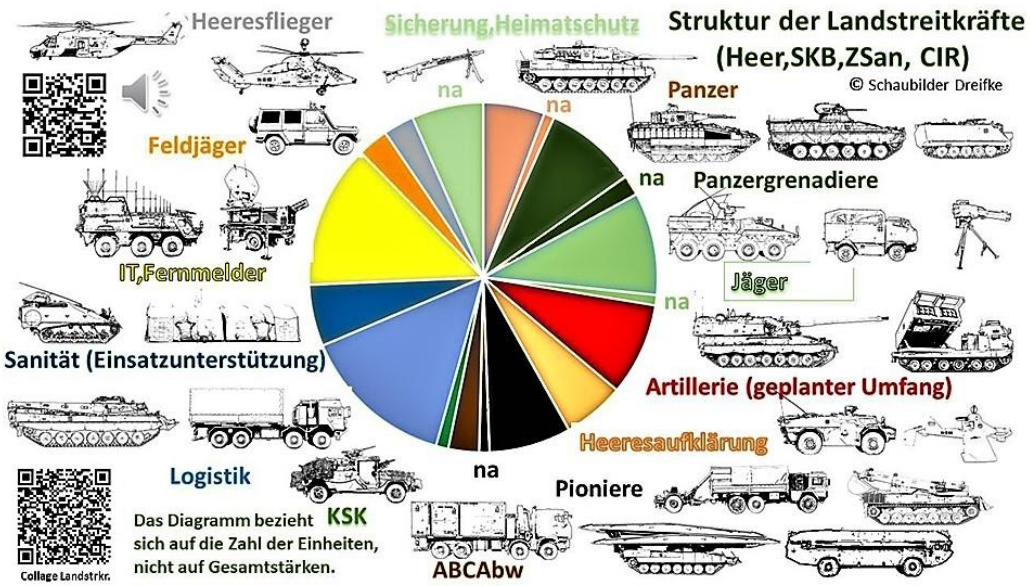
Streitkräfteamt
- Zentrum für Verifikationsaufgaben Bw
- Zentrum Informationsarbeit Bw
- Schule Diensthundewesen
- Zentrum Militärmusik
- Sportschule Bw

Bundesakademie für Sicherheitspolitik

Dtr.mil.Vertreter MC/NATO u.EU

mil. Dienstposten: 23.302
ziv. Dienstposten: 6.357
29.659

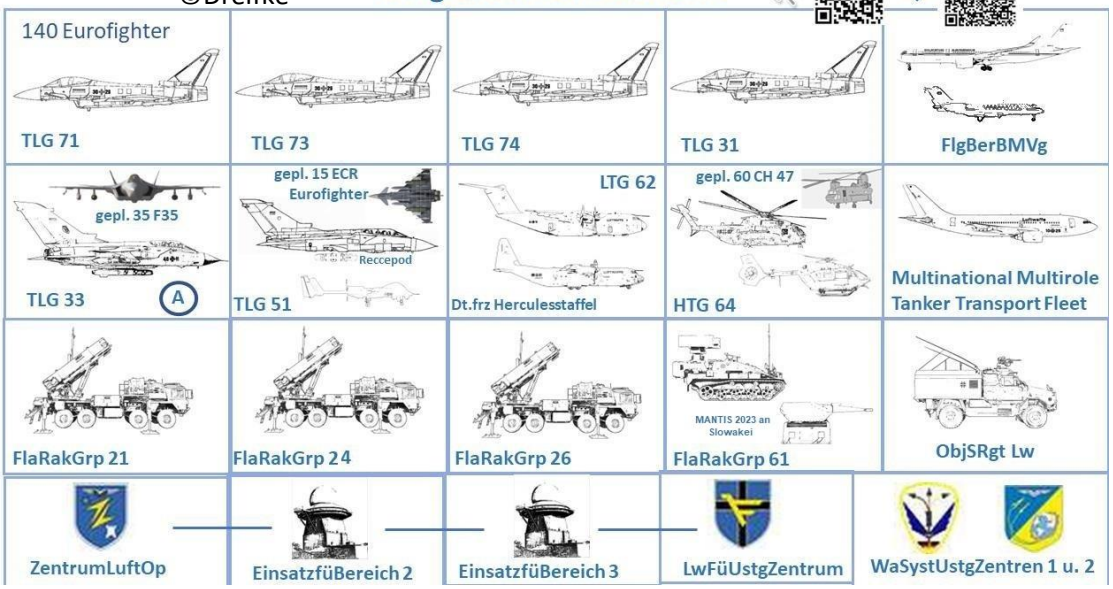
Q.: Hardthöhenkurier II / 2023 Tabelle Dreifke

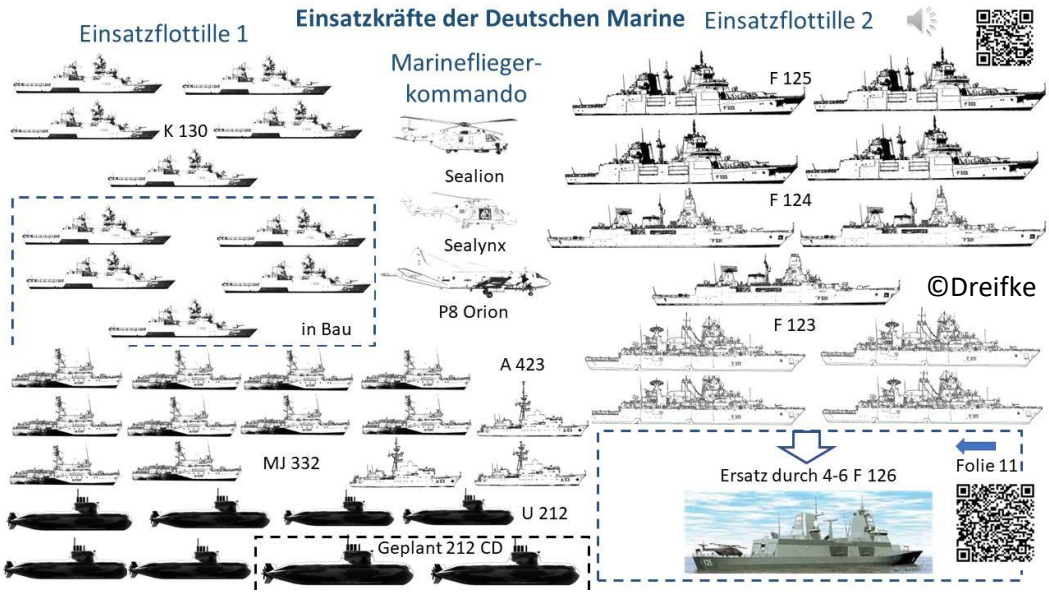


©Dreifke

Fähigkeiten der Luftwaffe

Folie 9




Einsatzkräfte der Deutschen Marine
Einsatzflottille 1
Einsatzflottille 2
Marineflieger-kommando
K 130
Sealion
Sealynx
P8 Orion
in Bau
F 125
F 124
F 123
A 423
MJ 332
U 212
Geplant 212 CD
©Dreifke
Ersatz durch 4-6 F 126
Folie 11

Bundeswehr 2022
© Jürgen Dreifke
ohne Schulen, Depots
Streitkräfteamt, Stäbe der Führungsorganisation,
Logistik von Marine und Lw
Bodenverbände Lw, SKB, ZSanBw und KdoCIR nur in Teilen
G=Geschwader
F=Fregatten
K=Korvetten
U=U-Boot
MS=Minensuch
MF=Marine-flieger
amph.Teile: Seebataillon MSpezKräfte
1.UG + amphibische Teile
Eckernförde
Kiel 3.MSG
1.KG Warnemünde
TLG 51 Jagel
TLG 73 Laage
TLG 71 Wittmund
2.u.4.FG Wilhelmshaven
MFG 3 u.5 Nordholz
Hohn
41 Panzergrenadier-brigade
31 Fallschirmjäger-regiment
9 Panzer-brigade
10 Heeresflieger-transportregiment
Wunstorf LTG 62
HTG 64 Holzdorf
21 Panzerbrigade
Kampf-hubschrauber-regiment 36
37 Panzergrenadierbrigade
TLG 31 Nörvenich
ZCyberOP
TLG 33 Büchel
nukleare Teilhabe
Haupteinsatzbasen der Luftwaffe / Marineflieger
TLG = taktisches Luftwaffengeschwader
HTG = Hubschrauber-transportgeschwader
Heeresflieger-transport-regiment 30
26 1 Luftlandebrigade
Fallschirmjäger-regiment
12 Panzerbrigade
Flugabwehr-raketengruppe
LTG= Luft-transport-geschwader
KSK Calw
TLG 74 Neuburg
D/F dt.franz.Brigade
Laupheim ITG 64
Lechfeld
23 Gebirgs-brigade
KSK = Kommando Spezialkräfte
Stationierung der Division schnelle Kräfte
elektronische Kampfein-heiten
nicht aktive Heimatschutz-kompanien
PzGren, Jg
Panzer
Artillerie
ABC-Abw
Pioniere
Heeresaufklärer
Kastensymbole markieren aktive Bataillone
Logistik
Heer
SKB
Feldjäger-standorte
IT CIR
Fm Heer
Sanität

Rückblick 2022-2023

Informationsstände auf dem Domplatz in Münster und bei Gelöbnissen in Ahlen. Besucher werden wegen des Persönlichkeitsschutzes nicht gezeigt.

Zusammenarbeit zwischen Reservisten und Amerikanern in Dülmen

RK Dülmen dankt Christopher Howe

Die Zusammenarbeit in Dülmen zwischen der örtlichen Reservistenkameradschaft und den Angehörigen des US-Depots APS-2 entwickelt sich gut. In der derzeitigen Lage ist das US-Gerätedepot für die amerikanischen Verstärkungskräfte in Europa besonders gefordert, um seinem Leitspruch „We deliver" (Wir liefern) nachzukommen. In den vergangenen Jahren gab es eine Reihe von gemeinsamen Besuchen und Aktivitäten. Nennenswert sind die Teilnahme am Memorial Day und Veterans Day, ein gemeinsames Neujahrsessen, ein Besuch im Marinemuseum Wilhelmshaven und die US-Teilnahme an den Ausbildungsbiwaks. Sehr hilfreich war die Bereitstellung der mobilen Feldküche der RK für den Thanksgiving Day 2022. So war es eine Selbstverständlichkeit für den RK-Vorsitzenden, Oberfeldwebel d.R. Michael Hoffmann, und seinen Stellvertreter, Obergefreiter d.R. Michael Fritzenkoetter, zusammen mit den Kameraden Martin Frühauf, Dirk Brinkmann und Jürgen Dreifke zur Verabschiedung des technischen Managers, Christopher Howe, zu kommen. Dieser hatte stets eine besonders herzliche Offenheit bei den Treffen gezeigt. Als Abschiedsgeschenk erhielt er eine von Dreifke erstellte Sammlung mit Beiträgen zur Bundeswehrgeschichte Dülmens in englischer Übersetzung.

Während der Abschiedsfeier hatten die Reservisten die Gelegenheit, mit Depotleiter Daniel Jones schon den Terminplan für weitere gemeinsame Aktionen abzusprechen.

Jürgen Dreifke

Foto: Erika Rivera

Christopher Howe (von links), Gefreiter d.R. Jürgen Dreifke und Oberfeldwebel d.R. Michael Hoffmann

NORDRHEIN-WESTFALEN

Bartels: Mehr Abschreckung durch effektive Strukturen

„Wir brauchen nicht mehr, sondern sofort einsatzfähige Soldaten! Es geht um mehr Effektivität, nicht um mehr Truppen!" Klare Worte fand der frühere Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages und gegenwärtige Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik, Dr. Hans Peter Bartels, während eines Vortrags vor der Kreisgruppe Steinfurt des Reservistenverbandes.

In der Theodor-Blank-Kaserne in Rheine mahnte er eine längst überfällige Strukturreform der Bundeswehr an. Diese hätte schon 2014 mit der Besetzung der Krim eingeleitet werden müssen. Die jetzt noch gültige Struktur von 2011 habe nach der Finanz- und Bankenkrise allein unter den Vorgaben der Schuldenbremse gestanden und die letzten Befähigungen zur Landesverteidigung und überproportional viel Gerät und Einsatzkräfte abgebaut. Dies geschah, obwohl die NATO 2010 wieder die Bündnisverteidigung zur gleichwertigen Priorität erhoben habe. Fähigkeiten und Strukturen wurden in noch höherem Maße zentralisiert und nur auf Kontingente für die Kriseneinsätze ausgerichtet.

Jetzt müsse alles getan werden, um mit den vorhandenen Kräften ein Höchstmaß an sofortiger Einsatzfähigkeit für die Bündnisverteidigung zu erzielen, um die Abschreckung in der Mitte Europas sicherzustellen. Diese habe vor allem das deutsche Heer zu leisten. Dr. Bartels forderte jederzeit einsatzfähige, voll ausgestattete Brigaden und Divisionen, die ihre Unterstützungskräfte nicht in zeitraubenden Verfahren aus der ganzen Bundeswehr zusammentragen müssen. Verstärkungskräfte von außen können diese Abschreckungspräsenz nicht sicherstellen. Man müsse Personal umschichten, denn es gebe zu viele Organisationssäulen, Stäbe und Sterne-Kommandos. Aus der vorhandenen Personalstärke von circa 183.000 sei ein Maximum an Kampfkraft zu generieren. Nur 30.000 Kämpfer, die ein ranghoher General genannt haben soll, seien zu wenig. Dr. Bartels bezweifelte, dass man die Bundeswehr wesentlich vergrößern könne und müsse. Die NATO habe genug Soldaten, aber es fehle an Kampfkraft, Ausrüstung und Einsatzfähigkeit.

Viele Zuhörer dürften die Widerstände gegen derartige tiefe Eingriffe in vorhandene Besitzstände schon ahnen und offensichtlich scheine auch die Reserve hier kein Allheilmittel. Die Diskussion um die Dienstpflicht sei für den Referenten „viel Gerede ohne ein Konzept". Sie sei verfassungsmäßig kaum umzusetzen und fände in der Bundeswehr auch keine Strukturen mehr vor. Er könne sich aber bei Bedarf eine Auswahlwehrpflicht nach skandinavischen Vorbildern vorstellen, sagte Bartels.

Die Beschaffungsprozesse müssten sich von einer Scheinperfektion lösen und viele der selbstgemachten Regularien aufgeben. Hundertprozentige Lösungen wären meist nicht erforderlich und man sollte die Truppe stärker in den Beschaffungsprozess einbinden. Die Materialerhaltung müsse zurück in die Truppe. Die Reformen seien eine Frage des politischen Willens, meinte Bartels. Er setze große Hoffnung in den neuen Verteidigungsminister Pistorius. Bundeskanzler Scholz habe neben seiner grundlegenden Kursänderung in der Zeitenwende im Kleinen bereits Impulse gesetzt und zum Beispiel angeregt, Beschaffungsprozesse schon durch Anzahlungen an die Hersteller zu beschleunigen. Beschaffungen sollten, wie jetzt beim Kampfflugzeug F 35, en bloc in großen Projekten realisiert und nicht in 25-Millionen-Vorhaben zerfasert werden, die dann nur noch in Teilen und oft nicht zeitnah umgesetzt würden. Zügige und frühzeitige Beschaffungen in größeren Serien seien am Ende kostengünstiger als mit spitzem Bleistift heruntergerechnete Bedarfszahlen, sagte Bartels.

Dr. Bartels appellierte auch an die Zuhörer, gemäß der Mittlerrolle des Reservistenverbandes den Legenden von der Mitschuld des Westens für den russischen Angriff auf die Ukraine entgegenzutreten. Gerade Deutschland habe bis über die Inbesitznahme der Krim 2014 hinaus immer wieder Rücksichten auf Russland genommen und es gäbe zahlreiche Abkommen zur Stabilisierung von Sicherheit seit den 1990er Jahren. Im Übrigen könne Russland als größte Atommacht der Welt mit 6000 nuklearen Gefechtsköpfen überhaupt nicht in seiner Existenz bedroht werden, aber Putin fürchtet wie alle Autokraten die Attraktivität der demokratischen Gesellschaften.

Uwe Titau

Foto: Uwe Titau

Dr. Hans Peter Bartels hielt einen spannenden Vortrag in Steinfurt

Q: Unser Pressebeitrag für ‚Loyal 6/23'

Der ehemalige Wehrbeauftragte und Präsident der Gesellschaft für Sicherheitspolitik Dr. Bartels plädierte bei unserer Veranstaltung am 23.3.23 in der Theodor-Blank-Kaserne in Rheine für eine Steigerung der Effizienz und Effektivität der Bundeswehr.

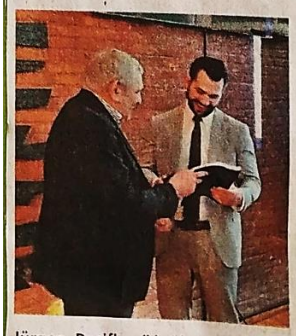
Frieden und Sicherheit

Westf. Nachrichten 16.5.1923

MÜNSTER. Beim dritten Themenabend zu „Frieden und Sicherheit nach dem russischen Angriff auf die Ukraine" haben über 60 Teilnehmende aus dem gesamten Münsterland den Saal der Lützow-Heimkantine LeVaRi gefüllt. Eingeladen hatte der Reservistenverband. Diesmal sei es um die Rolle der Wehrwirtschaft in der Zeitenwende gegangen, heißt es in einer Mitteilung.

Der sicherheitspolitische Beauftragte der Bezirksgruppe Münster, Jürgen Dreifke, und der Bezirksvorsitzende Reinhold Selig konnten als besondere Gäste unter anderem die Oberstleutnante Probst und Perlitz vom Heimatschutzregiment 2, den Leiter des Bundeswehrdienstleistungszentrum Thomas Goldschmidt und den Chef des Dülmener US-Depots Mr. Jones vorstellen. Einen einleitenden Vortrag hielt Uwe Titau, der sicherheitspolitische Beauftragte für die Reservisten der Kreisgruppe Steinfurt, über die Entwicklung bei russischen Hyperschallflugkörpern, deren Extremgeschwindigkeiten eine Abwehr erschweren.

Zum Kernthema des Abends trug David Hoeder, Leiter der Programmorganisation Defence bei der Rheinmetall AG vor. Trotz mancher Vorkenntnisse zum Thema Rüstung war den meisten Anwesenden die breite Palette an militärischen und zivilen Erzeugnissen des Konzerns in diesem Umfang nicht bekannt.



Jürgen Dreifke (l.) übergab David Hoeder ein Gastgeschenk.

Foto: Helmut Müssig

Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.

Bezirksgruppe Münster

Es herrscht wieder Krieg in Europa. Nachdem Finanzkrisen, Flut und Pandemie unsere Orientierungshorizonte schon beträchtlich verschoben haben, ist mit dem Angriffskrieg von Putins Russland auf die Ukraine ein für zivilisierte demokratischen Gesellschaften undenkbares Tabu gebrochen worden: Ein Angriffskrieg eines europäischen Staates auf einen Nachbarn mit Verwüstungen und Kriegsverbrechen, wie wir sie in der Regel nur aus den Erinnerungsbildern aus der Zeit vor1945 kennen, sind Realität auf unserem Kontinent. Bewährt geglaubte Konzepte der außenpolitischen Kooperation und Orientierung gelten nicht mehr. Wandel durch Handel wurde zur weltfremden Illusion.

Eine verstörte deutsche Zivilgesellschaft muss nun zur Kenntnis nehmen, dass der Friede nicht selbstverständlich ist und mit militärischen Mitteln gesichert werden muss. Spielten Fragen der Sicherheitspolitik noch im Wahlkampf 2021 trotz des Desasters in Afghanistan keine Rolle und war die Bundeswehr gegenüber Klima, Gesundheit und Sicherheitspolitik nur von untergeordneter Relevanz, so rückten Milliardenprogramme für den Verteidigungshaushalt, Fragen der Bündnissolidarität und Verwendung von Waffensystemen nun über Nacht auf die Tagesordnung.

Unerwartete Sondervermögen wecken auch Begehrlichkeiten und die Neuorientierung unserer Sicherheitspolitik und Stabilisierung unserer Streitkräfte bedarf einer kritischen Begleitung. Aus diesem Grunde haben wir einen führenden Vertreter der politischen Opposition als Gast zu einer sicherheitspolitischen Informationsveranstaltung eingeladen.

Die Bezirksgruppe Münster im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. lädt zu einem sicherheitspolitischen Abend ein:

Donnerstag, 9. Juni im Saal des Restaurants „Dat Handorfer Huus", Immelmannstr. 37, 48157 Münster-Handorf
Beginn 18.30 Uhr Einlass ab 18.00 Uhr

Als Vortragsgast berichtet

Bundesminister a.D. Jens Spahn, MdB CDU

zum Thema

Der sicherheitspolitische Standort Deutschlands und die Zukunft der Bundeswehr.

Zu Beginn der Veranstaltung reichen wir einen kleinen Imbiss während einer Information durch unsere sicherheitspolitischen Beauftragten. Ein

Dr. David Hoeder von der Firma Rheinmetall am 9.5.23 und CDU-Politiker Jens Spahn am 9.6.22 als Vortragsgäste der Bezirksgruppe Münster